

Strom und Wärme aus einheimischem Holz

In Willmersdorf soll ein Biomasse-Kraftwerk gebaut werden

Willmersdorf (MOZ) Auf dem Gelände des Gewerbebezentrums Willmersdorf will eine Investorengruppe ein Biomasse-Kraftwerk errichten. Die Vergasungsanlage mit einer Brennstoffleistung von 30 MW soll Strom und Wärme sowie alternativ Bio-Erdgas produzieren. Mit einer Fertigstellung wird 2012 gerechnet. Gegenwärtig ist das Vorhaben im Prüfungsverfahren.

VON KAI-UWE KRAKAU

So richtig geschäftig geht es im Gewerbezentrum Willmersdorf nicht zu. Das Areal, es liegt an der Straße nach Schönfeld, macht mitunter einen eher verlassenen Eindruck. Auch auf der Internetseite des Ortsteils sucht man unter der Rubrik „Wirtschaft“ vergebens nach entsprechenden Angaben, Willmersdorf hat diesbezüglich wenig zu bieten. Nun soll auf der Fläche jedoch wieder mehr Leben einziehen. Geplant ist dort, wenn alle erforderlichen Genehmigungen vorliegen, die Errichtung und der Betrieb eines Biomasse-Kraftwerks.

Rund 22 Millionen Euro will die Gruppe am Standort investieren, darunter 20 Millionen Euro für Anlagen und Gebäude. Als Generalunternehmer fungiert die Kresta Anlagenbau Gesellschaft

GmbH Nfg & Co KG mit Sitz im österreichischen Andra. Verfahrensgeber ist die VER Verfahrenstechnik Ingenieure GmbH aus Dresden. Geschäftsführer Sascha Schröder sieht in dem Biomasse-Kraftwerk eine „wesentliche Aufwertung des Gewerbebezentrums“. Weitere Ansiedlungen wie beispielsweise Instandhaltungs- und Fertigungsbetriebe, Logistikunternehmen sowie Verwaltungsbereiche könnten folgen, hofft der Geschäftsführer.

Beim sogenannten CombiPowerPlus-Verfahren entsteht aus der Biomasse unter Zusatz von mit Sauerstoff angereicherter Luft ein heizwertreiches Rohgas. Dieses wird anschließend durch einen Wirbelschichtkühler und eine Brenngasreinigung geführt. Das so von Teer und Staub gereinigte und gekühlte Gas kann je nach Bedarf als Industriegas

und/oder in Form von Strom und Wärme genutzt werden. Als Produkt bleibt Holzasche zurück. Für eine vergleichbare Anlage ist nach Unternehmensangaben in Sachsen bereits eine entsprechende Bau- und Betriebsgenehmigung erteilt worden.

„Wir werden jährlich 40 000 bis 50 000 Tonnen Holz benötigen“, sagt Norbert Topf von der VER Verfahrenstechnik Ingenieure GmbH. Dies soll vor allem aus dem Landesforst Brandenburgs und Sachsens kommen. Aber auch andere nachwachsende Rohstoffe könnten eingesetzt werden. Pro Tag wird mit zehn bis 15 Lkw-Transporten gerechnet. Das Kraftwerk soll rund um die Uhr betrieben werden, hieß es.

Beim Versorger E.ON edis will sich der Investor um eine Einspeisegenehmigung für den Strom bemühen, erläutert Topf. Als Kunden für die Wärme wünscht man sich unterdessen die Stadtwerke Bernau, ab Januar 2012 könnte geliefert werden. Als Baubeginn gab das Unternehmen den Februar 2011 an.

Die Anlage soll im hinteren Bereich des Gewerbebezentrums entstehen. Die Zahl der Beschäftigten wird im Exposé mit zehn bis zwölf angegeben. Die Laufzeit beträgt 25 Jahre. Wie weiter verlautete, soll die Betreibergesellschaft ihren Sitz in Werneuchen haben.

Die Stadtverordnetenversammlung muss zu dem Vorhaben keinen Beschluss fassen, eine Information ist ebenfalls nicht zwingend notwendig. Der Investor stellte das Projekt jedoch im Bauausschuss vor, mögliche Bedenken wurden dort nicht geäußert.



Einfahrt zum Gewerbezentrum: In hinteren Bereich soll das Kraftwerk errichtet werden.

Foto: MOZ/Sergej Scheibe